

dickere Kerzen einführten. Den Knaben schlug er eine Masturbation vor; sie sollten sich dabei die Mütter oder Schwestern nackt vorstellen. Nach dem Ergebnis der psychiatrischen Untersuchung im gerichtsmmedizinischen Sachverständigenbüro in Budapest handelt es sich um eine abnorme Persönlichkeit; Zurechnungsunfähig konnte ihm nicht zuerkannt werden, die Frage einer verminderten Zurechnungsfähigkeit wurde diskutiert. B. MUELLER (Heidelberg)

H. Hoffet: Über die Anwendung des Testosteronblockers Cyproteronazetat (SH 714) bei Sexualdelinquenten und psychiatrischen Anstaltspatienten. Vorl. Mitt. [Kanton. Psychiat. Klin., Königsfelden/Aargau.] Praxis (Bern) 57, 221—230 (1968).

Die Therapie männlicher Sexualdelinquenten mit gegengeschlechtlichen Hormonen hat bisher keine überzeugenden Erfolge, jedoch häufig unangenehme körperliche Femininisierungserscheinungen gezeigt (vgl. BLEULER, 1953; LANGELÜDDECKE, 1963). Über Cyproteronacetatanwendung bei 17 Fällen hatten bereits 1967 LASCHET und LASCHET berichtet [Klin. Wschr. 45, 324 (1967)]. Der neue Testosteronblocker wurde jetzt ein Jahr lang bei 13 Männern und 2 Frauen, darunter 5 Sexualtätern, in Dosen von 100—300 mg erprobt. Die überwiegend psychiatrischen Kranken sprachen unterschiedlich auf die Therapie an; keinerlei Erfolge zeigten sich bei einem postencephalitischen Oligophrenen; bei den Frauen konnten die Dämpfungseffekte nur bedingt verwertet werden, da der Krankheitsverlauf phasische Schwankungen aufwies. Schizophrene ließen eine Abschwächung sexueller Wahnhalte erkennen. Allgemein gesehen war eine weitgehende Minderung der Libido und Potenz nach 1—2 Wochen zu erkennen, die Erfolge ähnelten in vielen der operativen Kastration, ohne deren massivere Nebenerscheinungen aufzuweisen. Histologische Untersuchungen (ein Fall) ergaben eine fast völlig aufgehobene Spermio-genese und ein ruhendes Samene-pithel, der Wirkungseffekt dürfte länger überdauern. Schäden der Leber und des hämopoetischen Systems wurden nicht beobachtet. Zur Zeit steht das Mittel in Tablettenform zur Verfügung, es ist also nur für stationäre Behandlungen einigermaßen zuverlässig anwendbar. Die Untersuchung kann naturgemäß nichts über kriminaltherapeutische Erfolge aussagen, sie hat jedoch als Pilot-Studie besonderen Wert. G. MÖLLHOFF (Heidelberg)

Erbbiologie in forensischer Beziehung

Manfred Hoekenbrink: Familienuntersuchungen über Vererbung und Variabilität gewisser morphologischer Merkmale auf dem Holm in Schleswig. [Inst. Anthropol., Univ., Giessen.] Anthrop. Anz. 30, 269—271 (1968).

Verf. untersuchte „auf dem Holm“ der Stadt Schleswig 120 Personen. Hierbei handelt es sich um ein Stadtisolat mit sozialer Inzucht. Bei dieser sozialen Inzucht wurde eine erhöhte Variabilität verschiedenster erbbiologischer Merkmale des Kopfes und des Körpers gefunden. Die Zwillingshäufigkeit lag höher als in Dänemark, das in Europa die höchste Zwillingshäufigkeit besitzt. — Außerdem wurde bei einer Familie ein Sondertriradius auf der D-Linie der rechten Hand über 3 Generationen nachgewiesen. HAMMER (Leipzig)

H. J. Refior: Beitrag zur postaxialen familiären Polydaktylie. [Orthop. Klin. u. Poliklin., Oskar-Helene-Heim, Freie Univ., Berlin.] Arch. orthop. Unfall-Chir. 63, 293—301 (1968).

W. Sachsse, C. Overzier und J. Knolle: Eine Sonderform des Klinefelter-Syndroms: Mosaik mit Verdoppelung des Y-Chromosoms (2X-2Y-Form). [Inst. f. Genet. u. Abt. f. klin. Endokrinol., II. Med. u. Poliklin., Univ., Mainz.] Dtsch. med. Wschr. 92, 1213—1220 u. Bilder 1227 (1967).

Die Diagnose des Klinefelter Syndroms bereitet gelegentlich deshalb Schwierigkeiten, weil es wie bei allen Chromosomenaberrationen Mosaik gibt, wodurch Grenzfälle zustande kommen. Verf. bringen 2 Beispiele mit vom Grundtyp des Klinefelter-Syndroms abweichenden Symptomen wie Übergröße, Degenerationszeichen der Hoden, Hautleistenatypien, Intelligenzquotienten über 100 und verstärkter psychomotorischer Aktivität bis zu strafbaren Handlungen. Es wurde ein Chromosomenmosaik 44 XXY/XXYY mit deutlichem Überwiegen des XXYY-Anteils gefunden. Diese Sonderform ist außerordentlich selten. Auf Fälle des Schrifttums wird hingewiesen. TRUBE-BECKER (Düsseldorf)